

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

101 (2.5.1906)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Zeilstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 5144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 8 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 101.

Karlsruhe, Mittwoch den 2. Mai 1906.

26. Jahrgang.

Badischer Landtag.

(66. Sitzung.)

Karlsruhe, 30. April.

Präsident **Wilckens** eröffnet halb 5 Uhr die Sitzung.
Am Regierungstisch Minister **Schenkel** und Regierungskommissäre.
Eingegangen ist ein Schreiben des Geheimen Kabinetts mit der Dankagung des Großherzogs für die Glückwünsche der Kammer zur Geburt eines Irenkels.

Budget der Landwirtschaft.

Abg. **Schüler** erhält als Berichterstatter das Schlusswort, das er kurz fassen will, da in der Generaldebatte 24 Redner gesprochen. Redner geht in Kürze auf die Differenzpunkte des Bauernvereins und des Konsumvereinsverbandes nochmals ein. Mit einem Dank für die wohlwollende Behandlung des Budgets schließt Redner seine Ausführungen.

In der Spezialberatung befürworten die Abg. **Gierich** die Ostbaupläne auf Augustenburg; **Schmidt-Karlsruhe** die Errichtung einer landwirtschaftlichen Winterschule in Rastatt.

Abg. **Rechtold** (Soz.):

Die großen Vorteile, welche die fachwissenschaftliche Vorbildung in den landwirtschaftlichen Winterkursen darbietet, sind uns von allen Seiten des hohen Hauses vor Augen geführt worden. Hauptächlich hat der Kollege Säger die Fachbildung hervorgehoben, welche unter allen Umständen dem Landwirt in die Lage versetzt, den Kampf ums Dasein mit Erfolg aufnehmen zu können. Die landwirtschaftliche Winterschule in Rastatt hat im vorigen Winter mehrere Schüler zurückgewiesen; ob Platzmangel oder Vorkenntnisse die Schuld war, weiß ich nicht, aber es sollte so etwas nicht vorkommen.

Auf Anfrage des Abg. v. **Reutlingen** gibt Regierungskommissär **Graf v. Bismarck** Auskunft über eine Reihe Spezialpunkte der Pferdezucht, deren Lösung um so wünschenswerter sei, als der Export aus Belgien und Frankreich ein starkes sei. Was die Natur was viele, genüge aber vollkommen zu einer guten Zucht, es fehle also nur an den menschlichen Einrichtungen. Die Schwierigkeit liege besonders am Mangel von Aufzüchtern. Hier könne besonders der kleine Landwirt viel tun. Die gewöhnlichen Prämien sollten vor allem dazu dienen, Arbeit über die Zuchtziele zu schaffen. Die Tendenz sei auf möglichst schwere Pferde gerichtet.

Abg. **Rechtold** (Soz.):

Ich kann mich im wesentlichen den von meinem Herrn Vorkollegen dargelegten Gründen anschließen. Zwar ist die Kallblutkrankheit in der badischen Landwirtschaft vorherrschend, weil sie rentabel ist. Es sollte aber auch den Interessenten an der Kallblutkrankheit die nötige Staatssubvention nicht vorenthalten werden. Auch die Kallblutkrankheit ist für die Landwirtschaft von großem Werte. Die Kallblüter sind sehr dauerhaft und sie haben starke Glieder. In der Mannheimer Gegend werden viel Doppelhämmer gezüchtet, wozu sich die Kallblüter sehr gut eignen. Die Fütterung derselben ist billiger als die der Kallblüter. Ich möchte deshalb die Regierung dringend ermahnen, die Position der Sedenheimer Pferdebeguttenoffenschaft recht wohlwollend zu behandeln.

Abg. **Reutlingen** kommt nochmals auf die Bedeu-

tung der Gartenbauvereine zu sprechen und bittet um eine größere Unterstützung derselben.
Abg. **Mayer-Mannheim** bittet die Regierung, dem Tabakbau eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Der erlässliche Tabak, den man früher kaum beachtet, werde heute stark bejagt. Er möchte die Regierung bitten, die Sommer Schlag-Anbaumethode zu versuchen unter Anwendung der Martelinschen Düngung. Durch Bekämpfung der Tabakausstellungen und Prämierung eines rationellen Tabakbaues könne viel geschehen.

Abg. **Rechtold** (Soz.):

Als Pfälzer möchte auch ich einige Worte über Tabakbau sprechen. Mit Recht hat der Abg. Mayer den Tabak als Hauptpflanze bezeichnet. Dieses gelbe Kraut braucht, um es qualitativ zu Fabrikationszwecken verwenden zu können, zur Anpflanzung einen jungfräulichen Boden. Ich bin selbst längere Jahre mit bei der Tabakpflanzung beschäftigt gewesen und habe die Wahrscheinung gemacht, daß in allen Orten, wo früher in herbortragenden Kläse Tabak gepflanzt wurde, derselbe nicht mehr gedeiht. Es wurde in ganzen Gemarkungen so viel Tabak gepflanzt, daß die Bauern nicht so viel Getreide pflanzten, um den eigenen Brotbedarf zu decken.

Dieselben Erfahrungen haben wir in der Pfalz und in den Gaardorten gemacht, und es wird nicht lange dauern, werden im Wühlertal und im Neckartal, wo heute noch ein ganz gutes Produkt geliefert wird, dieselben Erfahrungen zutage treten. Wenn der Abg. **Schmidt-Bretten** bei der Generaldebatte auf Sedenheim exemplifizierte, daß dort das Produkt des Tabaks durch Fäulnisbildung einträchtig würde, so ist Sedenheim gerade ein Gebiet, welches durch Plurenbau am längsten guten Tabak liefert; dort wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo heute die sogenannten Sedenstüde sind, der Wald abgeholzt und konnte dieser Boden für Tabakpflanzung noch lange verwendet werden. Nun ist in meinem Wohnorte Edingen der Versuch gemacht worden mit einem speziellen Satz und nach der Sommer Schlag-Methode und zwar mit gutem Erfolg. Ich bitte die Regierung, die Tabakpflanzung in dieser Beziehung nach Möglichkeit zu unterstützen.

Abg. **Büchner** (Ztr.) befürwortet eine größere Unterstützung des Obstbaues in der Oberrheinischen Ebene und weist auf die nicht unbedeutende Einfuhr aus der Schweiz hin.

Geb. **Oberrheinischer Rat** erklärt, daß der Ueberlinger Verein schon bei seiner Gründung eine Unterstützung erhalten habe, eine gewinnliche Unterstützung der Reichenauer Weinergemeinschaft werde geprüft werden.

Abg. **Sühndind** (Soz.):

Ich tritt für die Unterstützung der Gartenbauvereine ein, die von besonderer Bedeutung für die Großstädte seien. Auch die Konsumgenossenschaft eine wohlwollende Berücksichtigung.

Abg. **Geppert** unterstützt die Wünsche des Abg. **Büchner** in Bezug auf den Ueberlinger Obstbauverein, dessen Tätigkeit man nur anerkennen könne.

Abg. **Korisch** (Soz.):

Ich möchte einige Worte zu Gunsten des „Oberbadischen Geflügelzuchtvereins“ sagen. Der Verein veranstaltete kürzlich eine Ausstellung in Vorrath, und legte dort Zeugnis ab von seiner Regsamkeit. Ich selbst habe mich davon überzeugt und es ist zu erwarten, daß die Regierung bei Verteilung von finanziellen Unterstützungen auch des „Oberbadi-

schen Geflügelzuchtvereins“ gedenkt. Ich habe noch einen Punkt hervorzuheben, der mir und vielen Leinheimern an dem Bankett, welches vom Verein im „Girichen“ gegeben wurde, welches vom Verein selbst nicht angenommen hat. Es wurde dort in prägnanter Weise über die Bedeutung der Geflügelzucht gesprochen und der Vertreter der Regierung hätte mande anregende Gesichtspunkte hören können. Ferner bitte ich die Regierung, dem oberbadischen Rebbaun in der Markgräfler Gegend mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Wenn wir, die Sozialdemokratie, für die Bedingung der Landwirtschaft eintreten, so deshalb, weil die Industrie, insbesondere die Arbeiterschaft, ein Interesse daran hat, gut und billig an Ort und Stelle einzukaufen zu können. Wie die Milch, so ist auch das Ei und der Wein in der Arbeiterfamilie ein wichtiger Faktor, der Beachtung verdient, und je billiger und frischer das letztere bezogen werden kann, desto wertvollere Dienste wird es der Familie erweisen.

Das außerordentliche Budget wird gleichfalls nach Vorbringung einer Reihe von Wünschen lokaler Natur genehmigt, desgleichen die Einnahmen.

Schluss der Sitzung 8 Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 9 Uhr.

Tagesordnung: Kleiner Gelegenheits- und Sozialdemokratie zc., Petitionsberichte.

Badische Politik.

Zur Vermögenssteuer.

Die Nationalliberalen haben in der Vermögenssteuerkommission beantragt: Der Steuermesswert des landwirtschaftlichen Betriebkapitals ermäßigt sich bei einem Gesamtwerte von 50000 Mark bis einschließlich 40000 Mark um 20%, bei einem Gesamtwerte von 40000 Mark bis einschließlich 30000 Mark um 40, bei einem Gesamtwerte von 30000 Mark bis einschließlich 20000 Mark um 60%. Werte von 20000 Mark und weniger bleiben steuerfrei. Ein weiterer nationalliberaler Antrag geht dahin, gewerbliches Vermögen unter 3000 Mark freizulassen.

Auch die Wiesner organisieren sich.

Sie sind dieser Tage in Osterburken zusammengetreten und haben einen Verein der Wiesner gegründet. Zwar geben sie als Gründungszweck an, eine „würdige Handhabung des Dienstes“ herbeizuführen; in letzter Linie handelt es sich aber um die nähere Vertretung der materiellen Interessen der Wiesner. Recht so; wenn schon die kath. Wiesner nicht so recht der Ueberzeugung sind, daß man auf dieser schönen Erde nur das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit haben solle, wenn sie durch eine Organisation ihrem staatlichen und kirchlichen Protogee ein Karoli bieten wollen, dann ist die Zeit gekommen, in welcher das Vertrauen zur Sozialen Mission der Kirche einen ganz bedeutenden Stoß erhalten hat. Geht es auf diesem Wege vorwärts, dann erweist sich die Verächterung der sozialistischen Lehre inbezug auf das Verhältnis zwischen Staat und Kirche mit jedem Tage mehr.

Deutsche Politik.

Ein Richter mit sozialem Verständnis

Scheit der Landgerichtspräsident in Frankfurt a. M. zu sein. Er hat das dortige Arbeitersekretariat der modernen Gewerkschaften um ein Gutachten darüber gebeten, was ein Arbeiter in Frankfurt a. M. mindestens zu verzeihen haben müsse, um seine notdürftigsten Lebensbedürfnisse zu

befriedigen. Es handelt sich dabei um die Entscheidung der Frage, welche Beiträge von einem zur Alimentspflicht zu beurteilenden Arbeiter in Anspruch genommen werden könnten.

Dieses letzter bisher in Preußen-Deutschland noch so seltene Beispiel sozialer Einigkeit und lindereintommensheit den Einrichtungen der Arbeiter gegenüber verdient, daß es weitgehende Nachahmung fände.

Den Kaiserdeputierten eingeschert

hat die Breslauer Polizei. Ihn, den Schmied Heinrich Girsch, hat die Kintische Fabrik nämlich mit eingeschert, und da soll er die eingescherten beschimpft haben; er gibt aber nur die Versicherung zu: „Mir (die eingescherten) wollen auch arbeiten!“ Auf der Polizei erklärte er als Grund seiner Erregung: „Er habe als Deputierter aus kaiserlichem Munde gehört, der Arbeiter hätte eine gesicherte Erziehung bis ins hohe Alter hinein und jetzt sei er nach 17-jähriger Tätigkeit hinausgeworfen worden!“ Hierauf wurde der Kaiserdeputierte ins Polizeigefängnis abgeführt, und am andern Tage brachte man ihn nach dem Untersuchungsgefängnis, von wo er dann nach der richterlichen Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. So muß es kommen!

Die Mehrheit der Stimmen

aller Wahlberechtigten wird nach einer Zusammenstellung der Reichstagswahlzettel erzielt. Von den 37 Reichstagswahlkreisen werden nur 75 durch Abgeordnete vertreten, die mehr wie die Hälfte aller Stimmen der Wahlberechtigten auf sich vereinen. Es sind die Kreise Braunsberg, Heilsberg, Holland-Neuburg, Ragnit-Pillkallen, Stallupönen, Angerburg, Olesko, Semsburg-Crielsburg, Puzig, Dirschau, Königs, Berlin 4, Kollern, Rastawitz, Schrimm, Kroschin, Krotzschin, Stronow, Nowogard, Gnesen, Frankenstein, Rosenberg, Oberklesien, Kotel, Neobischitz, Grottkau, Neiß, Borsitz, Garbersleben, Altona, Weppen, Teutenberg, Münster, Müdinghausen, Baberborn, Harburg, Olpe, Vippstadt, Zalta, Ragen, Hell, Alwe, Kempen, Gladbach, Neiß, Bergheim, Damm-Brinn, Bernstorf, Trier, Ravensberg, Schleiden, Düren, Erxleben, Hohenzollern, Landsberg, Neumarkt, Neustadt, Lahr, Dillingen, Kaufbeuren, Dresden des Reiches der Elbe, Dresden-Land, Leipzig-Land, Chemnitz, Glauchau, Jmidau, Stollberg, Glauchau, Biberach, Ravensburg, Biberach, Delmenhorst, Hamburg-Lit und Westf., Altfrieden, Schmelmer und Saarbürg, Salzburg. 42 von diesen Kreisen werden vom Zentrum, 11 von den Polen, 11 von den Sozialdemokraten, 7 von den Konservativen, 3 von den Liberalen und einer von einem Dänen vertreten. Von den 7 durch konservative vertretenen Kreisen liegen 6 in Ostpreußen.

Potenkin.

Der Günstling-Minister der Zarin Katharina II. von Rußland hatte den genialen Einfall, bei einer Reise der Kaiserin ihr großen Wohlstand des Reiches in der Weise vorzuführen, daß er verschiedene Kulisen aus bemalter Kappe, die blühende Dörfer darstellten, auf den Wegen der Kaiserin anbringen ließ. Und der Zauber gelang völlig, während das Volk, durch die Geliebten Katharinas ausgelesen, dachte und in Lumpen einherlief, womit freilich nicht gesagt sein soll, daß Katharina, wenn sie die Wahrheit erkannt hätte, Besserung herbeigeführt haben würde.

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau.

Von Clara Müller-Jahne.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nicht einmal ein Pfund Carbonade konnte ich bezahlen mit all meiner Begehr.

So mußten wir denn doch in das Sommerpensonat. Trotz des geheimen Gramens, das mir dieser Wechsel meines Lebens einflößte.

Im ersten Jahre hatten wir eine gute Köchin engagiert, und auch die Einnahme war gut, da sich die Saison vorzüglich anließ. Im Winter hatte ich ebenfalls Gelegenheit, für unseren Unterhalt zu sorgen. Ich hatte auf Grund der von den Klassenlehrern meiner ehemaligen Schüler mir ausgestellten Zeugnisse eine Anstellung als Hilfslehrerin in der Volksschule erhalten.

Auch das ist mir nicht leicht geworden, dies Unterrichtsstellen in überfüllten Klassen. Ich habe nicht strafen können, Weibchen, und jedes harte Wort tat mir am wehesten. Aber der Fleißer konnte bezahlt werden.

Und dann im nächsten Sommer — hätte ich mich beinahe verlobt.

Hab ich dir schon erzählt von dem kleinen Gymnasiallehrer aus Bosen, Seele? Er war bei uns in Pension, — und am dritten Tage wußte ich, daß er mich lieb hatte.

Ein Umwetter, wie ich noch feins erlebt, hatte die ganze Nacht getobt. Die Woge tauchten den schwebenden Garten in eine schimmernde, blaue Flut, und der Donner schmetterte seine fürchterliche Predigt von Herkules, Tod und Vernichtung in gelenden Lauten auf die Häupter der Menschen herab. Und sie lagen mit den Stirnen im Staub, bebend, wimmernd und lebend zu der höchsten Nacht im Gnade, um Errettung.

Aber alle Anospen, die da keimten, tranken die stürzenden Blüten mit unglücklichem Wohlgefühl. Ich wagte mich hinaus in die Döbe. Denn lichte Döbe war die ganze Welt. Ich schritt durch den

flammenden Garten und hörte während des flüsternden Krachens um mich her die Feuerlöcher von den Kaminen lärmern. Ich sah den Feuerstein am Horizont aufschlagen, sah von den Masten der Schiffe drüben im Hafen die lodernde Flagge wehen.

In allen Dörfern ringsum hatte der Blitz gezündet. Die Waldsäume hinab war er gefahren wie ein ringelnder Schlangenschleib.

Und ich hatte — seit jenem Blitzschlag in Berlin zum erstenmale wieder — die Schauer des Erlebens inmitten der Majerei der Naturfreude geliebt.

Am andern Morgen war der Himmel rein. Mit zwei großen Köben am Arm ging ich zum Einkauf auf den Wochenmarkt. Da kam der kleine Gymnasiallehrer hinter mir her. Ich fühlte seine Nähe, bevor ich ihn sah; aber ich blühte mich nicht um.

„Fräulein Wilma, sind Sie wohlbehalten? Das war ein Wetter in der Nacht! Ich habe mich geangstigt um Sie!“

Halb erstarrt kamen die Worte aus seiner Kehle. Die kalten, kalten Worte! Aus seiner Seele aber züngelte der Blitz...

Mit einem freundlichen Lächeln drehte ich mich zu ihm herum und sagte mit leicht bebender Stimme: —

„Und ich habe die ganze Nacht an Sie gedacht.“

„Sieh mich nicht so strafend an, du Lieblich! Eine bewusste Lüge war das nicht. Ich hatte wahrhaftig in dieser Wetternacht an den kleinen, sympathischen Menschen im Nebenhaus gedacht, der so lieb von seiner alten Mutter und von seiner Schwester zu blühend wußte, die er mit seinem knappen Fortvergehalt zu versorgen hatte.“

Die Art und Weise aber, in der ich ihm das sagte, der Hohn, den ich dabei verfolgte, der stempelte mich zur Lügnerin!

Heraus aus der Enge, aus der Döbe heraus wollte ich — um jeden Preis!

Ich liebe den Mann nicht, und dennoch hätte ich ihn gern geheiratet. War doch die Heirat die einzige standesgemäße Zuflucht für mich! Und kein

Franz Leonhard durfte an mich herantreten mit seinem gleichenden Lächeln, sobald ich den goldenen Ring trug! Und dieser Mann war lieb und gut, war wie Wachs in meiner Hand.

Das fühlte ich. Ich ging mit ihm spazieren in die schattigen Strandwäldchen meiner neuen Heimat; ich fuhr mit ihm auf schwankendem Bretterboden durch die tobenden Wogen des baltischen Meeres.

Am vorletzten Tag meines Aufenthalts hab ich sogar meine Cousine, die meine getreue Begleiterin war, vom Stande heimgeführt, weil ich allein mit ihm sein, weil ich eine Erklärung aus ihm herauslocken wollte.

O du: Gott hat mich bewahrt. Derselbe Gott, der dich an mein Herz geführt hat!

Todesunglücklich wäre ich geworden mit diesen weichen, guten Menschen. Das weiß ich jetzt.

Die Schwüle des ungesprochenen Wortes lag zwischen uns an jenem Tag. Wir standen Hand in Hand an Bord des Dampfers und verfolgten den Flug der Möven hoch über unserm Haupt. Und unsere Gedanken flogen rascher und flatterten ängstlicher als die Vögel des Sturmes.

„Hilfst du die Bretter schwanken? Schon brandet Dampf das Meer.“

Am Horizonte lagern Die Wolken schweiß und schmer ...

Da: Wogen und Bliz und Stürme! Mir wird so froh zu Mut: Ich fühle mit dir zusammen Durch die mildeste Flut!

Ueber Wogen und Bliz und Stürme hinaus flogen unsere Gedanken in ein enges, krankes, dämmerungspannendes Zimmerchen. Da flackerte das Raminfeuer hell auf, und ein Mann sah da in gepolsterten Reihstuhle, ausstrahlend von des Tages harter Last. Mit friedelichen Widen sah er in die wogende Flut. Und ein Weib trat zu ihm und bot ihm den wärmenden Krant in kunstvoll getriebener Schale und bot ihm den Mund mit seltsamen Köcheln zur Labe dar ...

Und die Schale war ein Hochzeitsgeschenk. Na, du: eine Hochzeit mit Myrtenkranz und Lilienschlei er, mit Brautjungfern in rosa Tüllentkleid und bläulichen Granatputz im hochgehobenen Haare hab ich mir damals erträumt! Ich habe sogar an den Brautwagen und die Leidenamtstulle gedacht. Ob der kleine Gymnasiallehrer auch an den Hochzeitsrad und den Myrtenkranz in silbernen geschick hat? — Gott weiß es allein!

Als aber das Schiff von der kurzen Ferienaufenthalts-tour zurück dem heimatischen Ufer näher und immer näher kam, da sog er den Atem aus tiefer Brust empor und sagte:

„Fräulein Wilma, ich muß nun heim —“

„Sein Miß ging über mich hin, danke fragend, irrend fast.“

„Warum müssen Sie?“

„Die Pflicht. Zum erstenmal die harte Pflicht. Aber — und mit seltem Druck legte seine Hand sich um die meine — ich komme wieder, sobald ich ein freier Mann geworden bin.“

Das war ein Eid von meiner Seite. Mir wollte er keine Fesseln um den Arm legen, als er ging —

„Ich habe drei, vier Jahre lang gemerkt auf seine Wiederkehr. Ich habe zwei, drei Jahre lang gewohnt um meinen Sommertraum.“

Ich habe diesen Mann nicht geliebt, aber an meines Lebens Horizont hat er gelanden wie die fata Morgana der Wüste.

Und als die Jahre gingen und kamen, und es nicht wiederkehrte, da — ach Gott, du, da ...

Als er wiederkam, war es zu spät.

Du, ich habe Sehnsucht nach dir. Ein rasende, hebernde, schütternde Sehnsucht habe ich. So stark und gewaltig, daß sie mich fast nicht schreiben läßt ...

Was soll ich dir auch schreiben? Wie soll ich dir den blauen, kühlen Zukunftstraum meiner vierundzwanzig Jahre hindern in dieser flammenden Herbstabendsonnenpracht?

(Fortsetzung folgt.)

gliedern des Konsumvereins bitter ernst ist mit der grundsätzlichen Reform des Konsumvereinswesens in Karlsruhe.

Ueber sonstige Lehren dieser Bilanz in einem zweiten Artikel.

Eine gefasste Antwort

Gibt ein Mitglied des hiesigen Verkehrsvereins 12 Karlsruher Hoteliers, die aus dem Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs um deswillen ausgetreten sind, weil im genannten Verein die Errichtung eines billigen und bequemen Hotels ventiliert worden war. In der Bad. Landeszeit. sagt das erwähnte Mitglied:

Es ist begrifflich, wenn sich jemand einer etwas drohenden Konkurrenz zu erwehren sucht; dies geschieht aber bekanntlich am wirksamsten dadurch, daß man einer solchen geschäftlich zuvorkommt, aber gewiß nicht durch das — gelinde ausgedrückt — etwas mehr als naive Vorgehen der 12 hiesigen Hoteliers. Schon die Art und Form des Angriffs auf einen Verein, der mit der Förderung des Verkehrs sich sachgemäß zu befassen hat und dessen Erfolg ganz naturgemäß in aller erster Reihe den Gastwirten zugute kommen, ist ganz unverständlich und kurzschichtig. Daß hier das Bedürfnis nach einem erschließlichen, allen modernen Ansprüchen sowohl hinsichtlich der Preise als der Einrichtungen genügenden Hotel besteht, pfeifen, sozusagen, seit Jahr und Tag die Epochen auf den Dächern und ist diese Frage schon oft genug ventiliert worden. Jedenfalls dürfte jetzt, nachdem der Verkehrsverein diese wichtige Angelegenheit, vielleicht in zu großer Rücksichtnahme auf die hiesigen Hoteliers, viel zu zart behandelt hat, die Sache durch die herausfordernde Erklärung der Hoteliers ins Rollen kommen.

Geradezu rückständig und bezeichnend für die großstädtliche Auffassung vom modernen Geschäftsbetrieb aber ist die bewußte Klage: je mehr durchfahrende Gäste und Anstöße eingerichtet werden, desto weniger Fremde steigen hier an. Die Gäste sollen also, ausgerechnet, alle hier endigen und liegen bleiben, bis die 12 Karlsruher Gasthofbesitzer das Zeichen zur Weiterfahrt geben. Das sind doch Ansichten, die allenfalls ein Posthalter des weichen Thurn- und Taxischen Postregals ausprechen konnte. Ein Kommentar ist hier wirklich überflüssig.

Die aus der Mitgliederliste ersichtlich, besteht der hiesige Verein zum Glück außer einem erheblichen Bruchteil intelligenter Geschäftsleute in seiner überwiegenden Mehrzahl aus Mitgliedern, die nicht — den geringen Fremdenverkehr am eigenen Leib verspüren — und die hoffen, daß durch Zahlung eines Jahresbeitrags von 3 Mk. nimmer der eigene Reiz ungeschädigt nichtig gefüllt wird. Also weg mit der Rücksichtnahme und den Herrn Unterzeichnern des Interimsgezielt, daß man über Leute, die sich nicht scheuen, solche Ansichten auszusprechen und ihre Hilfe zu Veranlassungen und Verdächtigungen nehmen, zur Tagesordnung übergehen! Hoffentlich wird das moderne „neue Hotel garni“ jetzt recht bald erleben und von einem die Zeit und Verhältnisse vererbenden tüchtigen und energischen Mann geleitet werden. Der finanzielle Erfolg wird sicher nicht ausbleiben, wo die Verhältnisse so günstig liegen, wie hier.

Der „Kriminalbeamte“. Der bei dem Aufseherbesten Käsele hier bedienstete Aufseher Wilhelm Keller war in eine Unternehmung wegen Körperverletzung und Mordverbrechen verwickelt. Eine Hauptzeugin in dieser Sache war die Stellvertreterin Dorothea Schwab in der Restauration „Kavari“ hier und Keller hätte deshalb gerne gewußt, wie sie anzugehen vermöge. Dies herauszufindeln übernahm sein Dienstherr Käsele und zwar in einer Weise, die ihn nachträglich auf die Anklagebank brachte. Er erließ am 12. März in dem genannten Restaurant die Anklage gegen den Aufseher Keller. Am Samstag fand Käsele vor der Strafkammer, um sich wegen Vergehens gegen § 182 R. St. G. B. zu verantworten. Das Gericht sagte die Sache milde auf und erwiderte eine Geldstrafe von 15 Mk. als eine hinreichende Sühne für die Tat des Angeklagten.

Das Frauenstimmrecht. Der national-sozialistische Verein veranlaßte heute Mittwochs im großen Eintrachtsaal eine öffentliche Versammlung, in der die Frage des Frauenstimmrechts behandelt werden soll. Die Referentin, Frau Helber, hat den Antrag gestellt, daß die Frauenstimme für das Frauenstimmrecht.

Unglück. Heute Mittwochs finden 2 außerordentliche, sensationelle Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr große Scherz- und Kinder-Vorstellung mit einem eigens gewählten Lehrreichen Programm. Nachmittags 8 Uhr große Scherz- und Kinder-Vorstellung mit einem eigens gewählten Lehrreichen Programm. Nachmittags 8 Uhr große Scherz- und Kinder-Vorstellung mit einem eigens gewählten Lehrreichen Programm.

Das Maifest.

Eine glänzende Maifeier liegt hinter uns. Mit ihrem Verlauf kann die sozialdemokratische Partei voll auf zufrieden sein. Es liegen uns folgende Mitteilungen, für deren rasche Einbringung wir den Berichterstattern hiermit danken, bis jetzt vor:

Karlsruhe.

Die gestrige Maifeier setzte des Vormittags mit einer Versammlung im Hoteltheater ein, an der mehrere hundert Personen, etwa doppelt soviel wie im Vorjahre teilnahmen. Arbeitersekretär Genosse Billi hielt einen Vortrag über die Bedeutung des ersten Mai und über die gegenwärtige Situation der Arbeiterklasse, wobei er die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmärkte in Karlsruhe und seine Ursachen besonders berührte. Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage verlas Genosse Wolf eine vom Parteivorstand vorgelegte Resolution. Sie wurde von den Versammelten einstimmig angenommen; die Versammlung war damit am Ende ihrer Tagesordnung angelangt.

Des Nachmittags beteiligten sich an der Feier noch erheblich mehr wie des Vormittags. Trotz des zeitweiligen unfreundlichen Wetters hatten sich doch wohl an die Tausend an dem Auszuge nach Kleinstädtische Festhalle, das Parterre, die Seitenlogen, die Emporen waren schon vor halb 9 Uhr dicht besetzt und die große Zahl der später Kommenden botte Mühe, unterzukommen; viele mußten stehen. Es mochten über 2500 Frauen und Männer an der Abendfeier teilgenommen haben. Den musikalischen Teil derselben hatten in der Hauptrolle die vereinigten Arbeiter-Gesangvereine von Karlsruhe übernommen und ihre Leistungen wurden mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Große Begeisterung entfaltete Fräulein Wittwer mit einem Polka in Berfen, den sie nach dem ersten Chorgesang mit Wärme vortrug. Den Höhepunkt des Abends bildete natürlich die Festrede, die anstelle unseres Reichs- und Landtagsabgeordneten Adolf Ged, den die wichtigen Arbeiten des Reichstags dort festhielten, der Genosse Otto Zielowski, Redakteur der Volksstimme in Frankfurt a. M., übernommen hatte. Zielowski, von seiner früheren Tätigkeit an Volkstreuend noch vielen bekannt, wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt und lebhaft Anerkennung wurde ihm auch am Schluß seines vortrefflichen Referates zuteil. Aber auch Genosse Adolf Ged hatte unserer besonders gedacht. Er hatte der Versammlung einen telegraphischen Gruß geschickt. Das vom Vortragenden Genossen Eugen Ged fundgebene, von der Versammlung jubelnd aufgenommenes Telegramm lautete:

Bradtvetter. Berlin übertraf bisheriges. Voran die vierzigtausend Metallarbeiter. Nach fünfzigtausend Brausearbeiter hoch der erste Mai!

Auch die Arbeiterunerschrockenheit hatte es sich nicht nehmen lassen, das Fest durch einige Beiträge zu verschönern. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte das Haus ihren Darbietungen, die immer wieder neuen Beifall ausliefen.

Diesem ersten Programm folgte noch mehrstündige Fidelitas. Vor allem wurde noch das Langheben von der Jugend und auch wohl von anderen mit ziemlichem Ausdauer geschungen. Aber auch sonst unterhielten sich die Festteilnehmer noch recht gut.

Alles in allem verlief die Karlsruher Maifeier ausgezeichnet.

Metallarbeiter.

Von den hiesigen Metallarbeitern haben ca. 350 teilweise ganz, teilweise den halben Tag die Arbeit ruhen lassen. Die Organisationsleitung hatte mit Rücksicht auf den Umfang, daß hier viele hundert von Arbeitern, die auf den umliegenden Dörfern wohnen, beschäftigt sind, 4 öffentliche Metallarbeiter-Versammlungen einberufen, die insgesamt von 2000 Personen besucht waren. In den 3 Abenden in Mühlburg hatten sich die dort beschäftigten Metallarbeiter mit der bei ihnen gewohnten Pünktlichkeit massenhaft eingefunden, um der eindringlichen Rede des Genossen Müller zu lauschen.

Im Kolloseum war der Sammelpunkt für die in der Mittelstadt beschäftigten Metallarbeiter. Die Hauptzahl der Teilnehmer hatten hier die Maschinen- und Munitionsfabrik sowie die Firma Jantler und Kuh zu stellen und hat der Befehl alle Erwartungen übertroffen. In geschlossenen Kolonnen sind die Arbeiter beider Betriebe zur Versammlung gegangen und als ebenfalls circa 100 Arbeiterinnen der Patronenfabrik in geschlossener Reihe den Saal betraten, wurden sie von lebhaftem Beifall begrüßt. Vier sprach Genosse Sauer.

Bei Mährlein war der Sammelpunkt für die Offiziere, und da in der Nähmaschinenfabrik von Heid und Neu eine gut disziplinierte Arbeiterklasse vorhanden ist, so war es ganz selbstverständlich, daß dieses Lokal überfüllt werden mußte.

In Schrepp's Biercellar, wo eine Versammlung für den Südbezirk stattfand, war der Besuch ebenfalls ein zufriedenstellender. Referent war dort Wilhelm Koch.

Alle Versammlungen wurden pünktlich 6 1/2 Uhr eröffnet und pünktlich 7 Uhr geschlossen, nachdem in allen Versammlungen eine gleichlautende Resolution einstimmig angenommen worden war.

Blutak.

Die heute von der sozialdemokratischen Partei veranstaltete Maifeier war gut besucht. Dieselbe wurde eingeleitet durch Vortrag eines Liebes des Arbeiter-Gesangvereins „Freundschaft“. Hieran sprach Genosse Adolf Hübner über: „Die Bedeutung des 1. Mai“. Redner erwiderte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise und erzielte am Schluß seiner Ausführungen reichen Beifall. Die vorlesene Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Teilnehmer blieben, während der Arbeiter-Gesangverein „Freundschaft“ einige Lieder vortrug, gemütlich beisammen.

Amelingen.

Die Maifeier der hiesigen organisierten Arbeiterklasse fand gestern Abend im Hof hier bei einer Teilnahme von ca. 150 Personen statt. Der Referent, Genosse Schwall-Karlsruhe, erwiderte sich seiner Aufgabe in geliebter Weise. Derselbe trug die hiesigen Gesangsvereine „Eintracht“ und „Krohn“ der Feier entsprechende Lieder vor. Allen Mitwirkenden auch an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank.

Bruchsal.

In recht imposanter Weise verlief daher die Maifeier. Am Vormittag fanden sich die Feiernden im Lokale zahlreich ein; mit einer Ansprache nahm die Feier ihren Anfang. Am Nachmittag fand ein Auszug nach Kleinstädtische Festhalle statt, an dem sich ca. 50 Personen beteiligten. Die am Abend arrangierte Volksversammlung war sehr gut besucht. Genosse Brand referierte über die Bedeutung des 1. Mai, was ihm auch vorzüglich gelang. Musik und Gesangsvorträge beschloßen in der Reihenfolge, die zwischen sich schicktes und Vorträge, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Eine diesbezügliche Resolution fand einstimmige Annahme.

Wörzheim.

Mit Stolz kann die Arbeiterklasse von Wörzheim auf die diesjährige Maifeier zurückblicken. Mehr als in früheren Jahren hatte der Gedanke der vollständigen Arbeitsruhe hier Boden gefaßt. Die Versammlung am Vormittag im Ziboll war von ca. 600 Personen besucht. Das Versammlungslokal gewährte durch seinen prächtigen Malensaal einen festlichen Anblick. Nach Beendigung der Versammlung wurde die Feier durch den vortrefflichen Gesang des Genossen Hermann Fader geleitet. Die Versammlung wurde die Resolution des Parteivorstandes und der Generalkommission angenommen.

Der Nachmittagsauszug vom Ziboll aus nach Kleinstädtische Festhalle vereinigte ca. 1000 Personen. Das Bezirksamt hatte am Tage vorher dem Vorsitzenden des sozialdemokratischen Vereins eröffnet, daß nicht in geschlossener Reihe mit Musik marschieren werden dürfe. Trotzdem war der geschlossene Zug der Frauen und Männer durch die Stadt eine machtvolle Demonstration, die sich noch steigerte beim Rückmarsch, an dem sich mehr als 1200 Personen beteiligten. Bei der mitternächtlichen Parade, welche die Schutzmannschaft und Gendarmen sich aufreht hatten, verlief die ganze Veranstaltung ohne jeglichen Zwischenfall.

Um 8 Uhr abends entwickelte sich in den Räumen des „Schwarzen Adler“ ein festliches Treiben. Zu hundert und hundert kamen die Arbeiter, Männer, Frauen und Kinder, um so weit es noch nicht im Laufe des Tages gesehen war, zu demonstrieren für die große Idee des Maiabendfestes.

Hier war es Genosse A. Reimann, der in etwa einhundert Rede nachtrug an Herz und Verstand der Festteilnehmer appellierte. Fröhliche Chöre des Arbeiter-Gesangvereins und Chor der Arbeiterinnen und Darbietungen der Feuerwehrtabelle. Eine festliche Stimmung blieb auch hier bis zum Schluß und wir müssen konstatieren, daß die diesjährige Maifeier wie noch keine vorher als geglückte Demonstration der hiesigen Arbeiterklasse die hohe Bedeutung der Arbeiterbewegung nahe gerückt hat.

Kleinstädtische.

Vorher am letzten Sonntag fand eine von circa 150 Personen besuchte Versammlung im Hofen statt. In 14 stündigen Referat überzeugte Landtagsabgeordneter Genosse K. O. B. die Versammlung von der Notwendigkeit der Feier des 1. Mai und seine Eintragung als Weltfeiertag. Dem stimmungsvollen Vortrag schloßen Hoffen und Glauben vor, daß die Erde auf guten Boden liegt und der Einbruch ein nachhaltiger sein wird. Am nächsten Sonntag findet in Söllingen die Maifeier statt, wozu wir alle Parteigenossen mit ihren Familien einladen. Abmarsch halb 2 Uhr vom Rathaus.

Offenburg.

Dreitägig und gut besetzt. Sehr schöne Maifeier, trotz politischer Überwachung. Glänzende Festrede des Stadtrats Gailer von Ströburg. Fröhliches Festspiel, circa 50 Mitwirkende unter der künstlerischen Regie der Genossen Höner und Alfred Ged. Rausche Stimmung!

Singen a. S.

800 Mann feierten den 1. Mai durch Arbeitsruhe. Die italienische Rednerin wurde am Sprechen verhindert.

Freiburg.

Die Maifeier nahm einen glänzenden Verlauf. Vormittags war Versammlung im Storden. Beide Säle waren dicht besetzt, zusammen über 600 Personen. Im Garten fanden dicht gedrängt über 400 Italiener. Die Zahl der Feiernden betrug mindestens 1100. Es sprach im oberen Saal Gen. C. F. F. im unteren Gen. Gros. Bei den italienischen Arbeitern Gen. Engler und ein italienischer Genosse. In dem Ausmarsch nach Jähringen beteiligten sich 1500 Personen. Abends waren Versammlungen im Kolloseum mit über 800 Personen. Die Festrede hielt Gen. G. R. u. M. a. S. Eine zweite Versammlung war im Rosenfelder, 1600 Arbeiter haben den 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert. Um den Arbeitern Freiburgs, welche das Jahr über so viele fest- und lärmige aller Art haben, zu zeigen, daß es für sie nicht kleines Recht gibt, wurde der Festzug vorbereitet. Nun, wir haben uns doch eben lassen. Auf die Volksgemeinschaft kommen wir noch zurück.

Die Polizei beschlagnahmte eine Fahne. Drei rote Fahnenführer und von einem Italiener eine rote Fahnenfahne.

Lörrach.

Die Maifeier verlief in höchster Weise bei herrlichem Frühlingsschnee. Die Zahl derer, die den Tag durch Arbeitsruhe feierten, ist gegen die Vorjahre erheblich gestiegen; es waren ihrer über 200. Vortrags mit dem ersten Festzug zogen die ersten, mit Musikinstrumenten beladen. In das hintere Zielort nach Zell, um in dieser schwarzen Domäne unsere Massenbewegung zu verankern. Abends fand hier eine hart besetzte Versammlung statt, in welcher Landtagsabgeordneter Koesch über die Bedeutung des Tages sprach.

Lörrach-Schopfheim-Zell.

Über 80 Feierende von Lörrach trafen morgens 9 Uhr mit Fahnen in Schopfheim ein, wo sich die Schopfheimer, wozu kein an Zahl, angeschlossen; nach einem Aufenthalt bis 2 Uhr ging es nach Zell, auch dort trafen wir Feierende von Schopfheim, Zell und Regenbach. Als man in Zell bereits auf dem Retourwege nach dem Bahnhof war, wurde der Festzug durch die Lörracher Fahnen vorausgetragen wurde von 2 Genarmen angehalten. Hier wurden befohlen, daß im Bezirk Schopfheim keine roten Fahnen offen getragen werden dürfen; wir gaben dem Genarmenbefehl nach, rollten das Banner zusammen und — das Bezirksamt Schopfheim ist velleicht noch einmal vor der roten Gefahr gerettet. Die Arbeitshöhe am 1. Mai macht auch im Bientale, wenn auch langsam, Fortschritte.

Manheim.

Die Vormittags-Versammlung, in welcher Dr. Quard-Kraus sprach, war überfüllt. Am Nachmittag fand ein Auszug der Feiernden nach dem Guppenheimer Stadtplatz statt, an dem sich wohl 2000 Personen beteiligten. Am 13. Mai findet in sämtlichen Räumen des Hofgartens Saalbau noch ein großes Motenfest statt.

Stuttgart.

Am Gegenzug zum Vorjahre, wo sie auf dem Gewerkschaftsplatz, auf dem Parteitag und in der Presse Gegenstand der Verurteilung und Kritik war, verhielt in diesem Jahre die Maifeier in Stuttgart überaus glänzend! Die Zahl der Feiernden war größer als je zuvor. In vier der größten Säle Stuttgarts fanden vormittags Brandversammlungen statt, die sämtlich überfüllt waren. Am nachmittags durch die Stadt verlaufenden Demonstrationstrahls beteiligten sich ca. 5000 Personen. Die dabei eingehaltene Ordnung war eine musterhafte zu nennen. Nicht die geringste Störung konnte konstatiert werden.

Neben zwei Feiertagsfeiern in den entfernt liegenden, Corozon Cannstatt und Unterföhrheim fand im größten Saale Stuttgart noch eine Abendfeier statt die massenhaft besucht war. An Stelle des verübten Genossen Dr. Süßlum referierte dort Genosse Landtagsabg. K. O. B. Karlsruhe. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution angenommen, die neben den bekannten Forderungen des 1. Mai auch die Beir. die Einführung des allgemeinen gleichen, direkten, geheimen Wahlrechts in allen Bundesstaaten und zu allen Wahlen enthält. Die Stimmung war ausgezeichnet.

Offenbach a. M.

Die Maifeier ist in Offenbach in der imposantesten Weise verlaufen. Trotz des unglücklichen Wetters waren in der Vormittagsversammlung im Gewerkschaftsraum 3000 Personen beiderlei Geschlechts anwesend. Der Festzug am Nachmittag verlief in der großartigsten, noch nie dagewesenen Weise. Rund 5000 Teilnehmer mit fünf Musikchören nahmen daran teil. Der Zug bewegte sich durch viele Straßen der Stadt nach dem Gewerkschaftsraum. Die Festrede hielt Genosse U. R. i. S.

Verhaftet in Breslau.

wurde gestern Vormittag in der Maifeierversammlung Genosse Albert, Redakteur der Volksmacht.

Die Pariser Polizei.

hat sich redlich Mühe gegeben, den 1. Mai zu einem kritischen Tag erster Ordnung zu gestalten. Sie trat den Festgeiern entgegen und rief damit Unruhe hervor. Kavallerie griff ebenfalls ein, wiederholt behelligen diese und die Polizei die demonstrierende Bevölkerung, verurteilten ca. 60 Personen und verurteilten über 200 während des ganzen Tages.

Barcelona. (Spanien.)

In sämtlichen Fabriken wurde gestern nicht gearbeitet.

Der Reichstag

beschäftigte sich gestern und vorgestern mit den Braun- und Tabaksteuer-Vorlagen in zweiter Lesung. Die erste Hälfte nahen beide Sitzungen aus. Untere Partei nahm durch die Abg. Siedel, Stolle, Bollner, Schmalfeldt, Hildebrand und Singer zu diesen Vorlagen nochmals Stellung; sie verbotte indes nicht zu verhindern, daß das Gesetz nach den Vorarbeiten der Kommission angenommen wurde.

Dagegen machte der Reichstag gestern sehr kurzen Prozeß mit der Tabaksteuer-Vorlage. Sie wurde debattelos abgelehnt. Wir kommen auf die beiden Sitzungstage noch zurück.

Aus dem Reiche.

Potsdam, 1. Mai. Heutig zum Tode verurteilt. Wie zu erwarten war, hat das Schwurgericht den Arbeiter Rüd. Hennig wegen Raubmordes zum Tode verurteilt. Wegen Unzureichlichkeit und Körperverletzung wurden ihm, damit dem Richter des Gesetzes Genüge geschah, noch 5 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, und was das Schlimme ist, Stellung unter Polizeiaufsicht zubilligt.

Genossenschaftsbewegung.

Der Antrag der Gewerkschafts-Gesellschaft deutscher Konsumvereine war im westfälischen Reichstag, ab dem 30. 7. 1917, während im Vorjahre nur 1909/10, 14 ML umgelegt wurden, das sind dieses Jahr 1500 798, 31 Mk. mehr. Sie legen also, wie der genossenschaftliche Gedanke sich immer mehr ausbreitet, mehr auch in der Verbreitung des Genossenschafts-Idees die genossenschaftliche Idee immer kräftiger Wurzel schlagen.

Letzte Post.

Wegen Verletzung des Landtagsabg. Schöfer (Waldmichelprozeß) wurde gestern in Bruchsal der Vizebürgermeister-Sekretär S. L. o. d. 3. 40 Mk. Geldstrafe verurteilt. Schöfer hatte sich bekanntlich in einer Wirtschaft ziemlich befehlighaft über den Verfasser des Waldmichel ausgeprochen, ohne zu wissen, daß der Verfasser Herr Schöfer ist.

Niedergerannt

ist das Kurhaus des Ostseebades Rüg. Brandstiftung.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangsverein „Eintracht“). Donnerstag, 3. Mai, abends 8 Uhr, im Lokal vom „Krohn“, Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende der Tagesordnung wegen vorläufige wie keine Mitglieder bringend erweist, vollständig zu erscheinen.

1769 **Bruchsal.** (Gewerkschafts-Verein). Donnerstag, 3. Mai, abends halb 8 Uhr, im Gasthaus zum „Krohn“, kombinierte Gewerkschaftssitzung mit Vortrag. Die Delegierten, sowie die Vorstände und Gewerkschaftsmitglieder werden gebeten, sich zahlreich daran zu beteiligen. 1767.2 Das Gewerkschafts-Komitee.

Beantwortlich für den redaktionellen Teil: H. B. e. i. m. a. n. n.; für die Inserate: Karl Ziegler, Buchdrucker und Verlag des Volksfreunds, Ged. u. Str. Sämtliche in Karlsruhe.

Fussbodenöl „Start“
erste unübertroffene Qualität
geruchlos, hart nicht, staubt nicht
nur in unseren
Original 1/2 Liter-Kanonen
Kanne 1 1/2 Liter mit 10 Pf. wird

Stahlspläne
fein, mittel und grob
1/2 Pfund-Paket 32 Pf.
1/2 Pfund-Paket 16 Pf.

Bodenwische
weiß und gelb
1/2 Pfund-Dose 40 Pfennig
1/2 Pfund-Dose 20 Pfennig

Fussbodenlack in verschied. Farben
laut Musterkarte.
2-Pfund-Dose 95 Pfennig
empfehlen

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekannten Verkaufsstellen.

Nur 1 Mark
kostet ein Los der
Weimar Blindenheim-Goldlotterie
Ziehung 25. 28. Mai bestimmt.
Gesamtgewinn mit

Mark 25,000 bar.
1 Haupttreffer mit
Mark 20,000 bar.
1 Gewinn
2 " à 1000 " 2000
4 " à 500 " 2000
3 " à 200 " 1000
20 " à 100 " 2000
3300 " à 20, 10 u. 5 " 13000
Bar zus. Mark 45000
Lose à 1.-, 11 St. 0.-, Porto
und Liste 25 Pf. einfollet.

Carl Götz, Bankgeschäft.
Karlsruhe 1913, 12
und J. Antweiler, F. Betz, E.
Dahlmann W. Erb, O. Feisten-
berger, O. Fischer, A. Frank, C.
Gra., K. Hötter, J. Jung W. Lotz,
L. Michel, J. Müsse, S. Schif, G.
Schneider, A. Staufert, F. Stohner,
P. Kurzmann, H. Vogel, C. Zsch-
mann, E. Wegmann, Chr. Wie-
der a. Filiale.

Wer abhängig
Brocken
hat, sendet seine Adresse an
Karl Kreis
Morgenstraße 20
Nicht umsonst. Alles gegen Bar.

Von Dienstag **Verkauf** von **Damenkleiderstoffen** den 1. Mai ab:

zu wesentlich herabgesetzten Preisen wegen vorgerückter Saison.

Wollene karierte Blusenstoffe 58 ca. 90 cm breit Meter	Wollene gestreifte Blusenstoffe 85 ca. 95 cm breit Meter	Wollene gestreifte u. karierte Blusenstoffe 95 ca. 95 cm breit Meter	Reinwollene, 75 cm breite Tennisstoffe 98 für Blusen Meter
Reinwollene gestreifte Blusenstoffe 1 ²⁵ ca. 95 cm breit Meter	Reinwollene karierte u. gestreifte Blusen- u. Tennisstoffe 1 ⁴⁸ 80/95 cm breit Meter	Besonders vorzüglich!! Kostümstoffe 2 ²⁵ 120 cm breit Meter	Reinwollene Kostümstoffe 2 ⁹⁵ 190 cm breit Meter
Gemusterte Vüstre für Kleider 75 95 cm breit Meter	100 cm breite Schwarze Mohair 1 ²⁵ mit kleinen, weißen Effekten Meter	Reinwollene, farbige Voiles 95 95/100 cm breit Meter	Reinwollene, farbige Voiles 1 ²⁵ 110 cm breit Meter
Ca. 90 cm breite Fantastestoffe 98 in englischem Geschmack Meter	Reinwollene Fantastestoffe 1 ²⁵ ca. 90 cm breit Meter	Woppenstoffe 1 ³⁸ 110 cm breit Meter	Reinwollene Covercoats 1 ⁶⁵ 110 cm breit Meter
Reinwollene Covercoats 1 ⁹⁵ 110 cm breit Meter	Auf sämtliche hier nicht aufgeführten Kleider- u. Blusenstoffe 10% Rabatt oder doppelte Sparmarken.		Reinwollene, 110 cm breite Kleiderstoffe 2 ²⁵ mit kleinen Effekten Meter

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

M. Schneider, Karlsruhe, Kaiserstr. 181.

National-sozialer Verein Karlsruhe.
Mittwoch den 2. Mai, abends halb 9 Uhr im großen Saal

Öffentliche Versammlung
Fraulein Adelheid v. Welzeck-Berlin:
„Warum fordern wir das Frauenstimmrecht?“
Freie Diskussion! Jedermann willkommen!
Nach der Versammlung findet eine Besprechung statt über die Gründung einer Ortsgruppe Karlsruhe des „Deutschen Vereins für Frauenstimmrecht“.

Konsumverein Karlsruhe u. Umg.
e. G. m. b. H.
Wir offerieren

Prima Gebirgskartoffel verkaufen.
Zentner 3 Mk.
In sämtlichen Filialen liegen Bestelllisten auf. Wir ersuchen, die Einzeichnung baldmöglichst vorzunehmen, damit die Lieferung sofort beginnen kann. Für Zuführung in den Keller wird per Ztr. 10 Pfg. berechnet.
1725.3 Der Vorstand.

Maifeier.
Pforzheim (Stadtteil Brögingen).
Sonntag den 6. Mai 1906, abends 7 Uhr, findet unsere Maifeier im Gasthaus zum „Grünen Baum“ statt.
Referent: Landes- und Reichstagsabgeordneter Emil Eichhorn.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.
Programme à 10 Pfg. im Vorverkauf und abends am Eingang.
1765.2 Der Vorstand.

Abschlag! Seife

la. Kernseife	weiß Pfund 23 Pfg.
garantiert vollständig geschliffen mit Weisung	gelb Pfund 22 Pfg.
Schmierseife,	gelb Pfund 15 Pfg.
„	weiß Pfund 17 Pfg.
Reisstärke	Pfund 27 Pfg.
Soda 1 Pfund 4 Pfg., 5 Pfund 18 Pfg.	
Borax à 25 Pf. Putztücher et. v. 18 Pf. an.	

Bürstenwaren
empfehlen

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.
in den bekanntesten Verkaufsstellen.

Circus

G. L. Angelo

Festplatz Karlsruhe, Festplatz.
Deute Mittwoch den 2. Mai, nachmittags 4 Uhr.
Grosse Familien- und Schiller-Vorstellung
mit einem schon gewählten hervorragenden Programm.
Grosse Preise für Groß und Klein und zwar zahlen Kinder und Erwachsene: Gallerie 25 Pf., 2. Platz 50 Pf., 1. Platz 75 Pf., Sperrplatz 1 Pf. 100 Pf.
Abends 8 Uhr bei gewöhnlichen Preisen:
Gala-Elite-Abend
mit einem phänomenalen Konfirte-Programm von 18 Nummern.
Kolossaler Succes!
Billetvorverkauf bis abends 6 Uhr bei Herrn Meyle, Zigarrengeschäft (Gute Marktplas und Kaiserstr.).
Straßenbahn-Verbindung nach Schluss der Vorstellung nach allen Richtungen.

Bekanntmachung.
Kaufmännische Fortbildungsschule der Stadt Karlsruhe.

Wiederbeginn des Unterrichts:
Mittwoch den 2. Mai f. Js., morgens 8 Uhr.
Aufnahme neuerintretender Schüler:
Dienstag den 1. Mai, von 8-12 und 2-4 Uhr, Schulhaus Gartenstr. 22, weibl. Eingang 1. Stod.
Bei der Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis vorzulegen.
Nach den Bestimmungen des Ortsstatuts der Haupt- und Reibenzstadt Karlsruhe über den Besuch der kaufm. Fortbildungsschule sind alle in hiesiger Stadt beschäftigten Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge beiderlei Geschlechtes unter 18 Jahren verpflichtet, die kaufmännische Fortbildungsschule der Stadt Karlsruhe zu besuchen, sofern sie noch nicht 3 Jahrestudium einer kaufmännischen Fortbildungsschule ordnungsgemäß durchlaufen haben.
Betreffs der Anmeldung zum Besuch der kaufm. Fortbildungsschule bringen wir nachstehenden Beschlusses des Stadtrats der Haupt- und Reibenzstadt Karlsruhe vom 11. Februar l. J., Nr. 2409, zur allgemeinen Kenntnis:
1. Sämtliche Schulpflichtigen haben sich bei dem Vorstand der städtischen kaufm. Fortbildungsschule anzumelden.
2. Diejenigen, welche wegen Besuchs einer anderen Unterrichtsanstalt nach § 2 Abs. 4 des Ortsstatuts von dem Besuch der städt. Schule befreit zu werden wünschen, haben bei ihrer Anmeldung darun nachzuweisen. Das Gesuch kann bei dem Vorstand der kaufm. Fortbildungsschule oder bei der städt. Schulkommission eingereicht werden. Ein Nachweis über den Besuch der sonstigen Anstalt ist ihm beizulegen.
Der freiwillige Besuch der kaufm. Fortbildungsschule befreit vom Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule.
Gemäß § 4 des Ortsstatuts fordern wir alle Eltern, Vormünder und Lehrern auf, die schulpflichtigen Handlungsgehilfen und Handlungsgehilfen beiderlei Geschlechtes anzumelden.
Anmeldebildungen werden nach § 3 des Gesetzes vom 13. August 1904 mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Karlsruhe den 12. April 1906.
Der Vorstand:
Hd. Vogt, Reallehrer. 1569.3

Spezialität: Ladeneinrichtungen
Glaschränke, Ladentischauflätze, Schaukasten
in Holz und Metall gefasst
Spiegel etc. etc.
fertig und liefert zu den billigsten Preisen 1099.10
Franz Weber, Schreinerei, Karlsruhe
Eisenstraße 24.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Ein guterhaltener, gebrauchter
Kinderliegewagen
zu kaufen gesucht.
Offerten an die Expedition erbeten.

Karlsruhe-Mühlburg.
Ich habe mit heutigem Tage
Hardtstrasse 21 (Neubau Pfeifer), Mühlburg,
eine
Medizinal-Drogerie
eröffnet und bin durch ein ebenso grosses als gut sortiertes
Lager in allen einschlägigen Artikeln wie:
Drogen, Chemikalien, Verbandstoffe, Mineralwässern, Artikeln zur Krankenpflege, Farbwaren, technischen Produkten sowie sämtlichen freigegebenen Spezialitäten
in der Lage, den weitgehenden Ansprüchen durch ebenso
als billige Bedienung zu genügen.
Max Straus, Hardtstrasse 21 (Mühlburg).
Telefon 2342. 1756

Achtung! Nächste Ziehung!
Beste Gewinnchancen! bei der
Grossen Badener Geld-Lotterie
Zu Gunsten des Hamilton-Palais. 1896.20
Ziehung bereits 5. Mai 1906.
ohne Abzug **45,800**
3288 Geldgew. MARK
1. Hauptgewinn **M. 20,000 = 20,000**
2. Hauptgewinn **M. 5,000 = 5,000**
3286 Gew. **M. 20,800 = 20,800**
auf 20.
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf. extra, empfiehlt:
J. Stürmer, General-Debit, Strassburg l. E., Langenstr. 107.
In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstr. 13/15, J. Heppes, Chr. Frank,
Eug. L. Mann, L. Michel, E. Füge, Frz. Haselwander, H. Meyle

Ich versichere Sie
gediegene, allerneueste
Herren- und Knaben-Kleider
kaufen Sie nirgends billiger als bei
L. Gretz,
Schneidermeister,
Karlsruhe, Marienstr. 27.

Großes Lager in
Sport- und Waschanzügen,
Lüster-, Loden- und
Wash-Zoppen
sowie aller einschlägigen Artikel.
1769

Uneigentliche Rechtsanwaltsstelle
für Frauen, Dienstag Abend 6-8 Uhr, Kriegstr. 44.

Billige
Nahrungsmittel
(in nur guten Qualitäten)

Schmalz à 52 Pf.
(garantiert rein)

Salatöl lit. v. 70 Pf. an
Wärjelzucker à 22 Pf.
(nur echte Tafelwürfel)
à 5 Pf. Paket netto
M. 1.10

Sirocco-Kaffee:
½-Paket 50, 60, 70,
80 und 90 Pf.
Cacao à von 90 Pf. an
(garant. rein)

Tee (Bergrühen) à 80 Pf.
Kafergrütze à 22 Pf.
Kaferfloeken à 22 Pf.
Perlsago à 20 Pf.
Gemüse-Nudeln
à von 26 Pf. an
Bruch-Maccaroni
à 23 Pf.
Stangen-Maccaroni
dün., à 28 Pf.
Stangen-Maccaroni
dick., à 32 Pf.
Neue Zwetschgen
à von 16 Pf. an
Neue Kranzfeigen
à 23 Pf.
Neue Datteln
à 28 Pf.
Reis à von 13 Pf. an
Gries à von 18 Pf. an
Gerste à von 13 Pf. an
Erbsen à von 12 Pf. an
Bohnen à v. 16 Pf. an
Einsen à von 18 Pf. an
empfehlen

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den bekanntesten Karlsruher
Verkaufsstellen.